



D Ü L M E N
STADT DER WILDPFERDE

Interview

„Sehr positive Signale für Dülmen“

Im Interview spricht Dülmens Bürgermeister Carsten Hövekamp über die Veränderungen in der Stadt in den vergangenen Jahren, was die Kommune noch vor sich hat und was im Veranstaltungskalender für 2025 steht.

Herr Hövekamp, wenn man heute am Bahnhof in Dülmen ankommt und durch die Innenstadt läuft, dann stellt man schnell fest: Hier hat sich viel getan. Erzählen Sie doch mal ...

In den vergangenen Jahren hat sich tatsächlich sehr viel in Dülmen getan, sowohl in der Innenstadt als auch am Bahnhof. Beide Bereiche haben sich toll entwickelt – zum einen als Herz unserer Stadt, zum anderen als Mobilitätsschwerpunkt. Die Umgestaltung des Markplatzes mit der Eröffnung des Intergenerativen Zentrums „einsA“ und der dazugehörigen Gastronomie haben diesen zentralen Punkt unserer Stadt in ein ganz anderes Licht gerückt. Der Marktplatz ist ein Treffpunkt für Jung und Alt. Er ist so angelegt, dass viele unterschiedliche Veranstaltungen und auch der Wochenmarkt hier Platz finden. Er ergänzt sich super mit dem überdachten „Markt der Möglichkeiten“, auf dem bei jedem Wetter Events stattfinden können. Das lockt viele Menschen in die Innenstadt, was nicht nur die Gastronomen, sondern auch die Einzelhändler erfreut.

Auch der Overbergplatz mit dem mobilen Spielturm und dem angrenzenden Stadtquartier wird gut angenommen. Die Frequenz in der Innenstadt hat sich dadurch deutlich erhöht – gerade bei schönem Wetter verbringen viele Menschen ihre Zeit auf dem Marktplatz oder am Overbergplatz. Im Zuge unseres Innenstadtentwicklungskonzepts und dank einer weiteren Förderung



**Carsten Hövekamp,
Bürgermeister
Stadt Dülmen**

haben wir außerdem die Sportanlage an den Wiesen ganz in der Nähe zum Zentrum umgestaltet, sodass dort ein weiteres Highlight entstanden ist. Weitere Projekte wie ein inklusiv gestalteter Spielplatz sind in Vorbereitung, sodass wir in der Summe in der Innenstadt dann ein tolles Angebot für alle Alters- und Zielgruppen haben.

Und am Bahnhof?

Der ist – im positivsten Sinne – nicht mehr wiederzuerkennen. Neben einem Empfangsgebäude, einem Fahrradparkhaus und einer neuen Park-and-Ride-Anlage ist der Vorplatz mit der Busumfahrung komplett neugestaltet worden. Es gibt fast keine Stufen mehr, was nicht nur für

mehr Barrierefreiheit sorgt, sondern auch den Radfahrern die An- und Abfahrt am Bahnhof erleichtert. Das Gelände in eine schiefe Ebene zu bringen und somit Treppen zu vermeiden, war übrigens eine Anregung aus der Bürgerschaft, die wir im Rahmen einer Öffentlichkeitsbeteiligung eng eingebunden haben. Es war ein ambitioniertes Vorhaben angesichts des knappen Förderzeitraums, aber ich finde, dass wir mit dem Bahnhof wirklich ein Highlight für die Stadt geschaffen haben. Das war auch ein wichtiges Signal für die Mobilitätswende, da dort Bahn, ÖPNV und Radverkehr aufeinandertreffen und so der Übergang zwischen diesen Verkehrsmitteln erleichtert wird.

Das Stichwort „Veranstaltungen“ haben Sie bereits genannt. Worauf dürfen sich Besucherinnen und Besucher der Innenstadt in diesem Jahr freuen?

Auf viele verschiedene Events! Um mal ein paar Highlights zu nennen: Am 5. Juli findet die Nachhaltigkeitsmeile auf dem Markplatz statt, bei der sich alles um umweltbewusstes Leben und nachhaltige Initiativen in Dülmen dreht. Über die Sommermonate findet bis Anfang August der „Dülmen Beach“ statt. Der Markplatz hat sich mit rund 230 Tonnen Sand in eine große Beachparty verwandelt. Es gibt eine multifunktionale Volleyball-Arena, eine große Bühne, eine Leinwand, einen Piratenstrand für die kleinsten Besucher, einen überdachten Sitzbereich mit Gastronomie, eine Beach-Bar und eine Lounge für individuelle Events – es ist also für jeden etwas dabei. Neben Volleyball-Turnieren gibt es Live-Musik und DJ-Sessions bis hin zu Modenschauen und Fitnesskursen. Und natürlich findet auch wieder unser „Dülmener Sommer“ statt, bei dem an verschiedenen Spielorten in Dülmen über 90 Künstlerinnen und Künstler Theater, Kultur und Kunst zeigen – umsonst und draußen. Auf die Straßentheater-Vorstellungen freue ich mich besonders. Das Format ist auch überregional sehr bekannt, sodass in Dülmen wieder einiges los sein wird.

Und danach?

Im Herbst findet neben den Wochenmärkten am 3. Oktober das



Blick auf den Marktplatz in Dülmen, der jetzt als Multifunktionsfläche dient.



Auch der Bahnhof ist komplett umgestaltet worden.

nächste Highlight statt: der Bürgertreff mit Blaulichtmeile rund um den Marktplatz. Dort präsentieren sich zahlreiche Dülmener Vereine und geben Einblicke in ihr Ehrenamt. Mitte November bis Anfang Januar gibt es wieder den „Dülmener Winter“. Highlight ist dabei die große Eisbahn zum Schlittschuhlaufen und Eisstockschießen sowie die Gastronomie rundherum.

Langweilig wird es in Dülmen also nicht.

Auf keinen Fall! Es macht immer wieder Spaß, solche Formate zu entwickeln und zu veranstalten. Dahinter stecken viele kreative Köpfe und eine Menge Arbeit. Daher sind wir sehr froh über die Zusammenarbeit und Unterstützung der Sponsoren, aber vor allem auch unserer weiteren Partner wie die Viktor GmbH als Zusammenschluss der Einzelhändlerinnen und Einzelhändler, Dülmen Marketing oder die Interessengemeinschaft Dülmener Unternehmen.

Als Bürgermeister sind Sie – gemeinsam mit der städtischen Wirtschaftsförderung – erster Ansprechpartner für die Dülmener Unternehmen. Wie geht es der Wirtschaft vor Ort zurzeit?

Die Dülmener Unternehmerinnen und Unternehmer spüren die globalen Schwierigkeiten und Unsicherheiten auf dem Markt infolge der geopolitischen Lage, so wie es vielerorts der Fall ist. Es ist schwer abzuschätzen, auf welche Aussagen man sich beim Blick über den großen

Teich verlassen kann, und auf was nicht. Stichwort Handelszölle. Nichtsdestotrotz ist der Wirtschaftsstandort Dülmen dank seines ausgewogenen Branchenmix gut aufgestellt, sodass sich Branchen, in denen es aktuell kriselt, gut durch andere Bereiche ausgleichen lassen. In Dülmen stehen die Zeichen bei vielen Unternehmen sogar auf Wachstum: Wir haben in diesem Jahr schon drei, vier Eröffnungen oder Erweiterungen gefeiert. Dazu zählt zum Beispiel der Ausbau bei Huesker für das Tochterunternehmen NaBento,

das nun nach Dülmen gezogen ist. Besonders freut mich, dass sich international tätige Unternehmen für den Standort Dülmen entscheiden: Beispielsweise der Maschinenbauer Bausch + Ströbel, der sich im Industriegebiet Dülmen-Nord niederlässt. Demnächst wird sich außerdem der Teleskopladerhersteller Magni mit seiner Deutschland-Zentrale hier ansiedeln – das sind alles sehr positive Signale für den Wirtschaftsstandort Dülmen.

Ein Thema, das nicht nur die Wirtschaft, sondern auch Sie als Kommune bewegt, ist die Nachhaltigkeit. Für die Stadt bringen Sie nun eine Nachhaltigkeitsstrategie auf den Weg, für die es auch eine Förderung gab. Wo stehen Sie aktuell in diesem Prozess?

Wir sind noch auf dem Weg zur Nachhaltigkeitsstrategie. Seit Anfang des Jahres trifft sich eine Steuerungsgruppe regelmäßig, die das Konzept inhaltlich entwickelt. Dazu gehören Akteure aus Wirtschaft, Bürgerschaft, Vereinen, Sport und Verwaltung. Abgeleitet von den globalen Klimaschutzzielen der Vereinten Nationen haben wir für Dülmen sechs Handlungsfelder ausgemacht. Das sind: „Klimaschutz und Klimaanpassung“, „Biodiversitäts- und Umweltschutz“, „nachhaltige Flächen- und Raumentwicklung“,

„nachhaltige Mobilität“, „soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft“ sowie „Bildung und Kultur“. Bis zum kommenden Sommer wollen wir für diese Felder konkrete Maßnahmen beschließen. Außerdem werden wir unsere bestehenden Pläne – das Mobilitäts-, Klimaschutz- und Klimafolgenanpassungskonzept mit 55 Maßnahmen, wie wir als Kommune bis 2035 klimaneutral werden wollen – in die Nachhaltigkeitsstrategie integrieren. Es werden somit viele Einzelmaßnahmen und Projekte zusammengeführt, die in Dülmen in den vergangenen Jahren bereits umgesetzt wurden.

Welche zum Beispiel?

Eine Bürgerenergiegenossenschaft, kurz BEDeG, hat sich gegründet, über die sich Bürger an

der Erzeugung von regenerativer Energie mit einem Eigenanteil von 250 Euro beteiligen können, etwa an PV-Anlagen oder Windrädern. Sie profitieren dann im Nachgang von der Gewinnausschüttung. Mit insgesamt 1.400 Mitgliedern konnten wir so vierinhalb Millionen Euro Kapital einsammeln, das für die Nachhaltigkeit zur Verfügung steht – es ist also so eine Art Crowdfunding. Schwarmintelligenz, die gemeinsam für die Stadt nachhaltige Projekte vorantreibt. Außerdem haben wir die Investition in PV-Anlagen gefördert und bieten eine Energieberatung an, die per Wärmebildkamera aufzeigt, wo die meiste Wärme im Haus verloren geht. Außerdem haben wir die kommunale Wärmeplanung durch Quartierskonzepte auf den Weg gebracht. Zudem gibt es auch viele kleinere Ideen und Maßnahmen: Beispielsweise unterstützen wir Familien bei der Anschaffung von Stoffwindeln.

Herr Hövekamp, jetzt haben wir viel über den Standort Dülmen gesprochen. Was ist denn Ihr persönlicher Lieblingsplatz in der Stadt?

Da gibt es tatsächlich mehrere Favoriten. Besonders schön ist es im Sommer auf dem Kirchplatz, weil man dort gut im Schatten sitzen und entspannen kann. Ich sitze aber auch gerne im Extrablatt mit Blick auf den Marktplatz und schaue dort dem Trubel zu. Und mein Büro im Rathaus ist natürlich auch ein schöner Platz (lacht).

Das Interview führte
Anja Wittenberg

Gewerbeflächen

Neuer Schub für den Standort

Die Stadt Dülmen schafft neue Gewerbeflächen im Dreierpack: Mit den neuen Gewerbegebieten Dülmen-Nord, Raiffeisenring in Buldern und Linnertstraße in Hausdülmen stehen Unternehmen wieder Flächen zur Ansiedlung oder Expansion zur Verfügung.

„Wir sind sehr froh, dass der Wirtschaftsstandort Dülmen neuen Schub erhält und wir damit sowohl den Unternehmen im Bestand als auch Firmen von außerhalb Optionen aufzeigen können. Das wird die Stadt insgesamt nach vorne bringen“, sind Alexander Aberle und Jürgen Schmude, Wirtschaftsförderer bei der Stadt Dülmen, überzeugt.

Das größte Gewerbegebiet – Dülmen-Nord – umfasst 16 Hektar. Derzeit führt das Team der Wirtschaftsförderung Gespräche mit interessierten Unternehmen. Noch in diesem Jahr soll die Entscheidung fallen, wer sich ansiedeln kann. Ende 2026 könnten auf dem Areal dann die ersten Bagger rollen. Für die Vergabe der Grundstücke in Dülmen-Nord und den beiden anderen neuen Gewerbegebieten gibt es eine Richtschnur: „Wir haben die Anzahl der entstehenden Arbeitsplätze im Verhältnis zur Größe der Gewerbefläche, die Gewerbesteuererinnahmen, die Unternehmensentwicklung und wie die Unternehmen auch branchenabhängig zueinander passen, im Blick“, betont Aberle. In Dülmen-Nord soll sich vor allem großflächiges produzierendes und verarbeitendes Gewerbe ansiedeln.

Einen ersten Anrainer gibt es schon vor der offiziellen Eröffnung des Gewerbegebiets: Das Maschinenbauunternehmen Bausch+Ströbel errichtet dort

zurzeit eine 5.000 Quadratmeter große Produktionshalle mit einem rund 2.000 Quadratmeter großen, dreigeschossigen Bürogebäude. „Der frühzeitige Baustart ist möglich geworden, weil Bausch+Ströbel erste Erschließungsmaßnahmen in Eigenregie übernommen hat und das Grundstück günstig liegt, sodass dort schon die Bauarbeiten starten konnten“, informiert Schmude. Das Unternehmen mit Hauptsitz im baden-württembergischen Ilshofen will in

Dülmen künftig Isolatoren für sensible pharmazeutische Produkte bauen. Dafür sollen perspektivisch rund 150 Arbeitsplätze entstehen.

Die Fertigstellung des Gebäudes ist für Anfang 2026 vorgesehen. „Der Bau ist eine strategische Investition in die Zukunft. Mit dem Standort in Dülmen verfügen wir über optimale Voraussetzungen, unseren Wachstumskurs fortzusetzen“, erklärte Dr. Hagen Gehringer, Technikvorstand bei Bausch+Ströbel, anlässlich des kürzlich erfolgten Stützenfests. Das Unternehmen produziert im Münsterland übergangsweise in Rosendahl, wechselt jedoch nach Baufertigstellung komplett nach Dülmen. „Die Zusammenarbeit mit den Behörden im Vorfeld der

Bauarbeiten lief von Anfang an reibungslos. Sie war und ist von großer Offenheit und konstruktivem Austausch geprägt“, lobte Gregor Balster, Standortleiter von Bausch+Ströbel, im Rahmen des Stützenfests die Unterstützung der Stadt Dülmen. Auf dem Grundstück in Dülmen-Nord hat Bausch+Ströbel außerdem Platz für künftige Erweiterungen.

Neben Bausch+Ströbel steht bereits eine weitere Ansiedlung fest: Der italienische Teleskop-

hersteller Magni will seine Deutschland-Zentrale nach Dülmen-Nord verlegen.

Auch in den beiden anderen neuen Gewerbegebieten in Dülmen wird sich bald etwas tun. Am Raiffeisenring in Buldern sind die ersten Grundstücke bereits reserviert. Die Vermarktung läuft noch, 2026 sollen die Bauarbeiten starten. Fünf Hektar stehen dort zur Verfügung. „Neben auswärtigen Betrieben haben auch einige Unternehmen aus dem Bestand Erweiterungsbedarf angemeldet“, erklärt Dülmens Wirtschaftsförderer Aberle.

14 Hektar groß ist das dritte Gewerbegebiet Linnertstraße im Ortsteil Hausdülmen. Auch dort sollen sich kleinere und mittlere Betriebe ansiedeln. „Am

Gausepatt um die Ecke haben sich bereits viele Handwerker niedergelassen, sodass weitere Betriebe aus dieser Branche hier sehr gut zueinanderpassen würden. Wir verfügen an der Linnertstraße jedoch auch über großflächige Industrieflächen, die sich besonders für die Produktion im Schichtbetrieb eignen“, so Aberle.

Wie in den beiden anderen Gewerbegebieten läuft auch für die Linnertstraße zurzeit noch die Vermarktung. Die Nachfrage ist aber auch hier größer als das Angebot. „Die Interessentenliste ist lang. Dülmen ist durch den direkten Autobahnschluss an die A43, den Lückenschluss der B67n Richtung Westmünsterland und die Lage im südlichen Münsterland sehr gefragt – bei Unternehmen sowie auch bei Fachkräften. Mit der Bahn oder dem Auto ist man schnell im Oberzentrum Münster und auch das Ruhrgebiet ist gut zu erreichen“, zählt Aberle die Standortvorteile auf.

Aktuell abgeschlossen ist der Umbau der Huesker Gruppe an ihrem Standort im Dülmener Gewerbegebiet an der Münsterstraße. Das Unternehmen hat dort für seine Tochterfirma NaBento aus dem sächsischen Ellefeld Kapazitäten geschaffen. Rund 1,5 Millionen Euro flossen in die Sanierung und Instandsetzung eines bestehenden Hallengebäudes sowie in die Modernisierung des vorhandenen Maschinenparks. In der

Große Offenheit und konstruktiver Austausch



Bei der Eröffnung der neuen Produktionsstätte von NaBento, einer Tochterfirma von Huesker Synthetic, in Dülmen (von links): Heinz-Georg Richels (Technischer Leiter Huesker), Dr. Friedrich-Hans Grandin (CEO Huesker), Bürgermeister Carsten Hövekamp, Nico Seidel (Werksleiter NaBento) und Sven Schröer (CSO Huesker).

Produktionsstätte werden nun mineralische Dichtungsmatten hergestellt, die vor allem zur Abdichtung von Deponien, zur Sicherung belasteter Böden und im Wasserbau eingesetzt werden. Mit dem Umzug von NaBento von Sachsen ins Münsterland will Huesker die vorhandenen Ressourcen am Standort Dülmen besser nutzen und darüber hinaus eine enge Anbindung der Tochterfirma an die Produktentwicklung am Stammsitz in Gescher sicherstellen. Auch die Transportkosten könnten so gesenkt werden. Huesker-Geschäftsführer Dr. Friedrich-Hans Grandin dankte im Rahmen der Eröffnung im Mai vor allem den Beschäftigten sowie den anwesenden Vertretern der Stadt Dülmen. Für die Unternehmensgruppe sei der Neubau eine Investition in die Zukunft sowie ein klares Bekenntnis zum Standort und

zur Region. Auch Dülmens Bürgermeister Carsten Hövekamp dankte Huesker für das kontinuierliche Engagement in der Region und hieß die neue, zum Teil extra von Ellefeld nach Dülmen mitgezogene Belegschaft willkommen. „Ich freue mich riesig, dass Sie in so kurzer Zeit gleich zwei tolle Projekte in Dülmen umgesetzt haben“, erklärte Hövekamp bei der Eröffnungsfeier. In unmittelbarer Nähe zum neuen NaBento-Standort betreibt das Unternehmen bereits zwei eigene Werke an der Münsterstraße und Im Brömken, die derzeit ebenfalls erweitert und modernisiert werden. Standorte gebündelt hat auch die Bleker Gruppe in Dülmen: Die Citroën-Filiale des Autohauses an der Münsterstraße zieht zum Standort des Peugeot-Autohauses „Löwen Centrum“ an der Halterner Straße, der dafür ausgebaut wird. So soll

ein neues Autohaus, das neben Citroën und Peugeot weitere Marken unter einem Dach vereint, entstehen. Am Standort an der Münsterstraße waren die Expansionsmöglichkeiten zuletzt ausgereizt, wie Bleker mitteilte. Die Eröffnung des erweiterten Autohauses an der Halterner Straße, das über einen mehr als 1.000 Quadratmeter großen Verkaufsraum sowie 20 neue Büroräume auf zwei Etagen verfügt, ist für September geplant. An der Halterner Straße gibt es dann auch eine eigene Waschanlage. 70 Mitarbeitende arbeiten dort künftig gemeinsam. „In der Werkstatt werden die bisherigen sechs Werkstattplätze um 14 ergänzt, sodass zukünftig 20 Arbeitsplätze zur Verfügung stehen und wir noch effektiver Reparaturen und Service-Leistungen durchführen können“, erklärte dazu der Filialleiter

des bisherigen Standortes an der Münsterstraße, Sebastian Geldermann. Thomas Göckner, Filialleiter des Autohauses an der Halterner Straße, ergänzte: „Dies ermöglicht eine engere Zusammenarbeit zwischen den Abteilungen, optimiert Abläufe und stärkt den Austausch von Fachwissen. So können wir unsere Kunden noch effizienter betreuen und gleichzeitig das Teamgefühl weiter stärken. Das ist ein wichtiger Vorteil der Zusammenlegung, der uns in Zukunft an unserem Standort in Dülmen noch weiter voranbringen wird.“ Darüber freut sich auch Dülmens Wirtschaftsförderer Aberle: „Es ist schön, ein etabliertes Unternehmen wie die Bleker Gruppe am Standort halten und Wachstumschancen geben zu können.“

Anja Wittenberg



DIECKMANN
Futtermittel

Futtermittel aus der Region

Lokal. Nachhaltig. Zertifiziert.

dieckmann-futtermittel.de



Am Raiffeisenring in Buldern entsteht das zweitgrößte Baugebiet.

Foto: Stadt Dülmen

Wohnbaugebiete

Mehr Platz zum Wohnen

Wer als Wirtschaftsstandort attraktiv bleiben will, muss auch entsprechende Wohnmöglichkeiten für Fachkräfte und ihre Familien vor Ort vorhalten. Nach diesem Credo weist die Stadt Dülmen jetzt in mehreren Ortsteilen neue Wohnbaugebiete aus. Insgesamt über 200 neue Bauplätze gehen damit auf den Markt.

Im Dernekamp ist mit „Auf dem Bleck“ ein neues Wohnbaugebiet mit 96 Grundstücken geplant. Vorgesehen sind dort neben Einfamilienhäusern und Doppelhaushälften auch vier Mehrfamilienhäuser, vier Reihenhausböcke

mit jeweils fünf bis sechs Reihenhäusern. Die Vermarktung ist im Dezember gestartet und die ersten Verträge mit Käufern sind bereits unterschrieben. „Es ist das größte Wohngebiet, das wir zurzeit haben“, informiert Chris

Hommer aus dem Grundstücksmanagement der Stadt Dülmen. Die Vermarktung sei gut angefallen. Denn: „Wir waren in den vergangenen Jahren praktisch ausverkauft und konnten keine Baugrundstücke mehr anbieten“, erläutert Hommer.

Für die Grundstücksvergabe gibt es daher ein Punktesystem. Gute Chancen auf einen Zuschlag haben zum Beispiel junge Familien mit Kindern. „Zum einen möchten wir sicherstellen, dass am Wirtschaftsstandort Dülmen auch künftig genügend Arbeitskräfte vorhanden sind, zum anderen möchten wir natürlich auch unsere geschaffenen Kapazitäten in Kitas und Schulen entsprechend auslasten. In der Summe bleibt Dülmen so ein lebendiger Standort“, begründet Hommer. Das zweitgrößte Baugebiet in Dülmen entsteht am Raiffeisenring im Ortsteil Buldern. 88 Grundstücke für Einfamilienhäuser und Doppelhaushälften werden dort vergeben. Weitere 27 Grundstücke für Häuser dieser Art entstehen an der Linnertstraße in Hausdülmen und Ende des Jahres gehen die 25 Grundstücke im Ortsteil Merfeld in die Vermarktung. „Perspektivisch haben wir sogar noch Entwicklungspotenzial in Hiddingsel am Nosterkamp sowie im Dernekamp“, blickt Hommer voraus. In

Hiddingsel soll es in den nächsten Jahren mit dem Verkauf losgehen.

Dass Dülmen als Wohnort gefragt ist, liegt aus Sicht des Grundstückmanagers vor allem an der Lage der Stadt. „Zwischen dem Ruhrgebiet und Münster gelegen, lässt es sich in Dülmen ländlich wohnen und praktisch alles mit dem Fahrrad erledigen, aber man ist trotzdem schnell in den Ballungszentren – entweder mit dem Auto über die beiden direkten Anbindungen an die A43 oder mit der Bahn“, erklärt Hommer. Auch die Innenstadt hat sich in den vergangenen Jahren stark weiterentwickelt. „Typisch für Dülmen ist ebenfalls die vielfältige Vereinslandschaft, sodass wirklich jeder, egal welchen Alters, das passende für sich findet“, betont Hommer.

Um verstärkt bezahlbaren Wohnraum zu realisieren, ist die Stadt darüber hinaus aktuell dabei, eine Wohnungsbaugenossenschaft mit einem Wohnbauträger zu gründen. Ein erstes Projekt ist bereits in der Entwicklung: Gemeinsam wollen sie einen Neubau errichten, in dem zwölf geförderte Wohneinheiten für sozial schwache Familien entstehen.

Anja Wittenberg



MODERNER STANDORT FÜR IHR UNTERNEHMEN

Freie Gewerbeflächen in Dülmen!

Attraktive Gewerbegrundstücke, eine gut funktionierende Wirtschaftsförderung und ein ausgeprägtes Netzwerk der ortsansässigen Unternehmen sprechen für den Wirtschaftsstandort Dülmen. **Hier erfahren Sie mehr:**



SCHNELL UND PRÄZISE, WENN ES KNIFFELIG WIRD

Immer dann, wenn es besonders kompliziert oder außergewöhnlich wird, kommt Alfred Frecking mit seinem Team zum Einsatz. Mit seiner Firma Drehtechnik Frecking in Dülmen hat sich der Unternehmer in einer Nische des Maschinen- und Anlagenbaus etabliert. Das Team übernimmt die Fertigung von Einzelteilen und Kleinserien, aber vor allem knifflige Zerspanungsaufgaben wie beispielsweise die Bearbeitung von besonders dünnwandigen großen Teilen oder das Nutzenziehen. Für letzteres baut Frecking aktuell eine Nutzenziehmaschine auf – um solche Arbeiten noch schneller und präziser ausführen zu können.

„Wir sind zwar ein kleiner Betrieb, haben durch unsere Spezialisierungen aber eine enorme Schlagkraft entwickelt“, sagt Gründer und Geschäftsführer Alfred Frecking nicht ganz ohne Stolz. Dazu passt auch die aktuelle Investition in eine Maschine, mit der Passfedernuten erzeugt werden – eine Dienstleistung, die in der Region nur selten angeboten wird. Durch die Nut kann zum Beispiel eine Welle mit einem Element, das angetrieben werden soll, verbunden werden. „Bislang konnten wir nur Nuten mit einer Breite von maximal 30 Millimeter ziehen. Mit der neuen Anlage können wir das künftig auch für bis zu 63 Millimeter breite Nuten für größere Passfedern“, erklärt Frecking.

Mit seinem Dienstleistungspaket erstellt das Team so einbaufertige Bauteile für Maschinen- und Anlagenbauer. Zum Kundenstamm zählen zum Beispiel Hersteller von Windkraftanlagen, Werften oder die Bergbauindustrie. Die Frecking-Teile kommen in Lüftungsanlagen für die S-Bahn in Berlin, an Schiffsturbinen oder beim Abbau von Rohstoffen in Argentinien zum Einsatz. „Kein Auftrag ist wie der andere. Das macht unsere Arbeit sehr spannend, erfordert aber auch immer wieder neue innovative Lösungen und hochpräzises Arbeiten“, betont Frecking. Schließlich komme es auch bei großen Maschinen auf Bruchteile von Millimetern an, damit die Mechanik der Anlagen reibungslos funktioniert. „Wir bewegen uns in Toleranzen von wenigen Hundertstel Millimetern – das ist weniger als die Hälfte eines Haares“, vergleicht der Feinwerkmechaniker und Maschinenbaumeister.

Für ein optimales Ergebnis kombiniert Frecking in der Produktion konventionelle Maschinen mit CNC-Dreh-Fräszentren, die die Detailarbeit übernehmen. Bis zu vier Meter lange Bauteile sowie Ringe mit einem Durchmesser bis 1,4 Meter kann Frecking in Dülmen bearbeiten und dank eines Krans, der fünf Tonnen heben kann, auch problemlos bewegen. „Wir haben seit Jahren keine Reklamation mehr verzeichnet – das macht uns schon ein bisschen stolz und zeigt, dass man auch mit einem kleinen Team höchste Qualität liefern kann“, betont Frecking.



DREHTECHNIKFRECKING



📍 Ostdamm 135 · 48249 Dülmen
☎ 02594 860755
✉ info@drehtechnik-frecking.de
🌐 www.drehtechnik-frecking.de

Richard Dammann

Ihr Architekt
für Dülmen
www.aig-architekten.de



Bei der „Hey Job Bustour“ bekommen Schülerinnen und Schüler Einblicke in die Dülmener Unternehmen.

Foto: Stadt Dülmen / Teamfoto Marquardt

Fachkräftesicherung

Berufsorientierung per Bus



Per Bus geht es für Schülerinnen und Schüler normalerweise zur Schule oder nach Hause. In Dülmen geht es für sie damit aber auch zum potenziellen Ausbildungsplatz. Im Rahmen ihrer Initiative zur Fachkräftesicherung „Hey Dülmen“ organisiert die Stadt Dülmen jedes Jahr die „Hey Job Bustour“ zu verschiedenen Unternehmen vor Ort. Das Ziel: Schülerinnen und Schülern die Berufsorientierung erleichtern und gleichzeitig den Unternehmen einen besseren Zugang zu potenziellen Auszubildenden verschaffen. Im November geht das Projekt in die vierte Runde, die Vorbereitungen laufen bereits.

Die Initiative „Hey Dülmen“ wurde 2022 im Rahmen des Standortmarketings ins Leben gerufen, um dem Fachkräftemangel aktiv entgegenzuwirken. Ziel ist es, Fachkräfte und insbesondere Auszubildende zu gewinnen und langfristig in Dülmen zu halten. Auch der Münsterland e.V. startete in diesem Zusammenhang seinen Service „Onboarding Münsterland“, der die Fachkräfte in die gesamte Region bringen soll. „Da war es naheliegend, dass wir das Thema auf die Stadt Dülmen unterbrechen“, erläutert Sabine Pöhling aus dem Team der städtischen Wirtschaftsförderung. Seither informiert die Landingpage hey-duelmen.de kurz und knapp in Ergänzung zur städtischen Homepage über die wichtigsten Fakten und Vorteile des Standorts. „Dabei kommen viele Protagonisten aus Dülmen zu Wort, um die Infos authentischer zu vermitteln“, erläutert Pöhling.

Die „Hey Job Bustour“ mit Unternehmensbesichtigungen ist ein

Baustein von „Hey Dülmen“. Die erste Tour 2022 führte zu drei Maschinenbauunternehmen. „Diese Branche ist für unseren Standort sehr prägend und sucht hängierend Nachwuchskräfte. Daher lag es für uns auf der Hand, hierauf einen Fokus zu legen“, blickt Pöhling zurück. In den Jahren danach sind weitere Branchen hinzugekommen, wie beispielsweise Handwerk und Pflege. Mittlerweile fahren fünf Busse jeweils drei Unternehmen aus einer Branche ab. Das Prinzip der Touren bleibt dabei gleich: Die Schülerinnen und Schüler der Klassen 9 und 10 aus den weiterführenden Schulen können vormittags drei Unternehmen der gewählten Tour jeweils eine Stunde besichtigen. „Wir haben festgestellt, dass die Schülerinnen und Schüler sich bei diesem Konzept viel mehr einbringen und vor Ort Fragen stellen, als wenn ein Unternehmensvertreter in die Schulen kommt und einen Vortrag über die Ausbildungsmöglichkeiten hält“, erklärt Pöhling.

Dass das Konzept aufgeht, zeigten die Ergebnisse der ersten Touren: „Die Anmelde Listen waren schnell voll – insbesondere der Bereich Pflege war zuletzt sehr gefragt. Wir haben im Rahmen der Tour die Christophorus-Klinik in Dülmen besucht. Das kam sehr gut an“, resümiert Pöhling. 160 Schülerinnen und Schüler sind im vergangenen Jahr in insgesamt fünf Bussen „on tour“ gegangen. „Die Resonanz war wirklich super und es ist eine gute Ergänzung zur jährlich stattfindenden Berufsmesse im Clemens-Brentano-Gymnasium. Die Einblicke, die die Jugendlichen während der Betriebsbesichtigung vor Ort bekommen, sind authentisch und nahbar. Viele von ihnen wissen gar nicht, welche spannenden Unternehmen es in Dülmen gibt“, betont Pöhling.

Auch auf Unternehmensseite sei das Interesse sehr groß. 2024 waren 14 Unternehmen dabei und auch dieses Jahr soll eine ähnliche Zahl erreicht werden. Die Unternehmensführung überneh-

men oftmals die Auszubildenden. „Sie bewegen sich auf Augenhöhe mit den Schülerinnen und Schülern. Da ist die Hemmschwelle geringer, Fragen zu stellen“, weiß Pöhling aus Erfahrung. Zum Teil ergeben sich aus den Touren auch schon konkrete Vereinbarungen für Praktikums- oder Ausbildungsstellen.

Ein weiteres Projekt im Rahmen von „Hey Dülmen“ ist das jährliche Willkommensevent für Fachkräfte in Dülmen, die erst vor zwei, drei Jahren in die Stadt gezogen sind. „Wir fahren zu den Wildpferden – dem Wahrzeichen der Stadt Dülmen – und picknicken zum Abschluss des Tages. Im Vordergrund steht der Austausch und neue Kontakte zu knüpfen“, erläutert Pöhling, die das Netzwerken gerade für Neuankömmlinge unterstreicht. „Sie können der beste Arbeitgeber sein – wenn sich die neuen Mitarbeitenden nicht auch privat in der neuen Stadt angekommen und wohlfühlen, dann werden sie wieder wegziehen.“

Anja Wittenberg



TRÜTZSCHLER NONWOVENS VLIESSTOFFTECHNOLOGIE AUS DÜLMEN IM WELTWEITEN EINSATZ

Trützschler Nonwovens verbindet seit über 50 Jahren technologische Exzellenz mit regionaler Stärke und internationaler Präsenz. Als Tochterunternehmen der Trützschler Group zählt Trützschler Nonwovens zu den führenden Herstellern von Maschinen und Anlagen für die Vliesstoffproduktion.

In Deutschland ist das Unternehmen mit zwei Standorten vertreten: Dülmen und Egelsbach. Am Standort Dülmen entstehen durch die Expertise und Erfahrung von über 160 Mitarbeitenden Maschinenlinien, die Vliesstoffe für Feuchttücher, Hygieneprodukte, Filtermedien oder Kunstledersubstrat herstellen.

Dabei sind am Standort Dülmen sämtliche zentrale Unternehmensfunktionen angesiedelt: von der Forschung und Entwicklung über die Konstruktion, Montage, Qualitätssicherung, den Einkauf und das Controlling bis hin zu Service, Innen- und Außendienst. Zudem ist das Unternehmen international vernetzt und arbeitet eng mit Schwesterfirmen in den USA, Indien und China zusammen. Nachhaltigkeit ist integraler Bestandteil der Entwicklung: Ressourcenschonender Materialeinsatz, energieeffiziente Prozesse und digitale Werkzeuge wie das Assistenzsystem T-ONE optimieren Qualität, Energieverbrauch und Materialeffizienz.

Durch gezielte Investitionen in moderne Fertigungsbereiche und ergonomisch optimierte Arbeitsplätze stärkt Trützschler Nonwovens seine Position als einer der größten industriellen Arbeitgeber in der Region und verlässlicher Partner für den Wirtschaftsstandort Dülmen.

Trützschler Nonwovens versteht sich als kompetenter Ausbildungsbetrieb sowie engagierter Arbeitgeber mit Weitblick. Am Standort Dülmen werden praxisnahe Ausbildungsplätze in technischen, kaufmännischen und logis-

tischen Berufen sowie duale Studiengänge angeboten. Darüber hinaus unterstützt das Unternehmen Bachelor- und Masterarbeiten – ein wichtiger Baustein für den akademischen und praktischen Einstieg ins Berufsleben. Schüler/innen erhalten die Möglichkeit, im Rahmen von Praktika Einblicke in verschiedene Ausbildungsberufe sowie technische, gewerbliche und kaufmännische Tätigkeitsfelder zu erhalten.

„Unsere Kunden wissen, dass sie sich auf uns verlassen können. Genau das motiviert mich jeden Tag. Im After Sales geht es oft darum, schnell und pragmatisch zu helfen. Das klappt nur, wenn intern alle gut zusammenspielen – und das ist bei Trützschler der Fall.“

Lukas Mietke, First Level Support Manager



Viele Fachkräfte haben hier ihren Weg begonnen – und sich innerhalb des Unternehmens kontinuierlich weiterentwickelt. Vom Auszubildenden zur Projektleitung, vom dualen Studenten zur Führungskraft – Trützschler Nonwovens bietet echte Perspektiven. Eine strukturierte Einarbeitung, gezielte Weiterbildungsangebote, Mentoring und die Möglichkeit zur Übernahme verantwortungsvoller Aufgaben schaffen ein Umfeld, in dem berufliches Wachstum möglich ist – unabhängig vom Einstiegslevel.

Die Verbindung aus technischer Tiefe, internationaler Ausrichtung und einem stabilen Arbeitsumfeld macht Trützschler Nonwovens zu einem attraktiven Arbeitgeber – in der Region und weit darüber hinaus.

Der Jungunternehmerstammtisch „Dülmen Starts Up“ hat beim jüngsten Treffen eine Druckerei in Nordhorn besichtigt, wo die Wochenzeitung „Dülmenplus“ gedruckt wird.

Foto: Viki Photography

Jungunternehmerstammtisch

Informieren und netzwerken

Ein lockerer Plausch, ein kühles Getränk, Gespräche über Anekdoten, Erlebnisse und Neuigkeiten. Typische Stammtisch-Atmosphäre eben. Genau das gibt es in Dülmen auch regelmäßig auf unternehmerischer Ebene – speziell für Gründerinnen und Gründer, junge Geschäftsführende, Unternehmensnachfolger und Start-ups.

Mit dem Jungunternehmerstammtisch „Dülmen Starts Up“ hat die städtische Wirtschaftsförderung ein Format geschaffen, bei dem sie sich kontinuierlich zum Austausch treffen können. Das Netzwerk hat sich mittlerweile etabliert – und soll noch weiterwachsen. Die Idee ist seinerzeit im Gespräch mit Sven Forell, Gründer des IT-Beratungshauses ConIT Solutions in Dülmen, entstanden, wie Wirtschaftsförderer Alexander Aberle erklärt. „Wir hatten festgestellt, dass die Sichtbarkeit von Jungunternehmern vor Ort nicht so gegeben ist. Man kennt die etablierten Unternehmen, aber für Start-ups ist es mitunter schwer, sich zu vernetzen. Dabei können gerade Gründer oder junge Geschäftsführende viel voneinander lernen“, erläutert Aberle die Hintergründe. Mit dem Stammtisch sollen

sie daher einen Anlaufpunkt bekommen. Aberle und Forell werden mittlerweile auch von Christina Albinus, Inhaberin von glaha creatives, bei der Organisation der Treffen unterstützt. Was während der Corona-Pandemie mit Online-Meetings und Bier-Tastings zu Hause begonnen hatte, hat sich heute zu einem Veranstaltungsformat entwickelt, bei dem sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer viermal im Jahr persönlich treffen. „Wir kombinieren dabei einen Informationsteil mit Netzwerken“, gibt Aberle einen Einblick. Das heißt: Zunächst geht es in Vorträgen zu einem aktuellen Thema oder bei einer Betriebsbesichtigung um Wissenswertes, danach steht der lockere Erfahrungsaustausch beim gemeinsamen Essen im Mittelpunkt. Besucht werden dabei Dülmener Unter-

nehmen aus dem Stammtisch, aber auch andere Betriebe in der Region. Beim jüngsten Treffen ging es zu einer Druckerei-besichtigung nach Nordhorn mit anschließendem Dinner. „Wir halten die Termine immer sehr ungezwungen und locker ab. Und natürlich freuen wir uns, wenn möglichst viele an den Terminen teilnehmen und sich einbringen – denn der Austausch lebt vom Mitmachen“, betont Aberle.

Unkompliziert läuft daher auch die Kommunikation. Per WhatsApp gibt es Infos zu den nächsten Treffen. Etwa 35 bis 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind aktuell so untereinander vernetzt. „Es ist erstaunlich, wie viele neue, interessante Unternehmen man kennenlernt, die man vorher gar nicht auf dem Radar hatte. So können auch Synergien entstehen“, be-

tont Wirtschaftsförderer Aberle. Um teilnehmen zu können, müsse aber nicht zwingend ein eigenes Business gegründet worden sein. „Auch Unternehmensnachfolger sind willkommen, da sie ja ebenfalls neu in der Unternehmerlandschaft sind und sich häufig mit denselben Fragen beschäftigen wie Gründer“, erläutert der Wirtschaftsförderer.

Anja Wittenberg

Für den Jungunternehmerstammtisch anmelden können sich Interessierte per E-Mail bei Alexander Aberle, a.aberle@duelmen.de



Foto: Johanna Schindler

Das Team der AIG Architekten- und Ingenieurgesellschaft

AIG Architekten- und Ingenieurgesellschaft

Soziale Stadtentwicklung im Blick

Wohnprojekte mit sozialem Hintergrund entwickeln: Das ist das Ziel von Architekt Richard Dammann und seinem Team von der AIG Architekten- und Ingenieurgesellschaft in Dülmen. Gemeinsam wollen sie mit der Entwicklung der „Haverlandhöhe“ und „Hinter der langen Nase“ Bewegung in den Standort Dülmen bringen und soziale Lebensräume gestalten.

Die AIG wurde 1991 von Franz Dreier und Hans Streitenberger gegründet und beschäftigt heute 14 Mitarbeitende, darunter drei Architekten und drei Bauingenieure. Neben privaten Bauherren zählen auch institutionelle und soziale Träger wie die Wohnungsbau- und Siedlungsgenossenschaft des Kreises Coesfeld, der Caritasverband oder das Anna-Katharinenstift Karthaus regelmäßig zu den Auftraggebern.

Aber auch selbst tritt AIG als Entwickler auf den Markt, zum Beispiel bei dem Projekt „Haverlandhöhe“. „Das ist ein echtes Leuchtturmprojekt“, betont Richard Dammann. Auf dem Gelände des ehemaligen Malergeschäfts Lohmann ist auf 3.250 Quadratmetern neuer Lebensraum entstanden. Dammann hat nicht nur das Wohnhaus von 1966 erhalten

und dort 2023 sein Architekturbüro eingerichtet. Auf dem Grundstück wurden auch eine Physiotherapiepraxis und fünf Wohnungen gebaut, vier davon für Klienten des Anna-Katharinenstifts, einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung.

Den größten Teil des Grundstücks entwickelte Architekt Dammann in Kooperation mit Investor Thomas Terhorst: 20 Eigentumswohnungen mit Tiefgarage und 33 Stellplätzen sowie ein Quartiersplatz für gemeinschaftliche Aktivitäten sind entstanden – alle bereits verkauft. „Es war etwas Besonderes, dem Bau quasi von innen beim Wachsen zuzusehen“, sagt Dammann mit Blick auf den Bürostandort mitten im Geschehen. Mit der Umsetzung wurden ausschließlich regionale Handwerksunternehmen

beauftragt – das sei ein Grundprinzip der AIG, so Dammann. Ein weiteres Projekt realisiert Dammann an einer anderen Stelle in Dülmen: „hinter der langen Nase“ – benannt nach der geschwungenen Linienführung an der Lüdinghauser Straße. Die Fläche lag bislang brach – nun soll sie Gestalt annehmen und ein Ort der Begegnung werden. Gemeinsam mit dem Anna-Katharinenstift Karthaus entwickelt Dammann dort ein Ensemble aus zwei Wohngemeinschaften für je acht Menschen mit Behinderung, sechs öffentlich geförderten Mietwohnungen, fünf frei finanzierten Wohnungen im Staffelgeschoss und einem begrünten Innenhof mit Spielplatz für das Quartier. „Wir wollen nicht einfach Wohnraum schaffen, sondern einen Ort, an dem

Menschen mit und ohne Handicap selbstbestimmt leben und sich begegnen können“, erklärt Dammann. Der Baubeginn ist für dieses Jahr geplant, der Bezug des 1.400 Quadratmeter großen Ensembles soll 2027 erfolgen.

Auch über die Architektur hinaus ist Richard Dammann in Dülmen engagiert. So ist er Vorstandsmitglied im Förderverein zur Umnutzung der St. Joseph-Kirche. Ziel sei es, dort einen Kulturort mit Bühne, Gastronomie und multifunktionaler Bestuhlung zu schaffen. „Dülmen fehlt ein zeitgemäßer Veranstaltungsort – die Kirche bietet enormes Potenzial für Theater, Musik und Stadtgesellschaft“, ist Dammann überzeugt. Die Initiative finde inzwischen Unterstützung aus Politik und Verwaltung.

Anja Wittenberg

EMO-LOG GmbH

Leichter exportieren mit Cross-Border

Cross-Border ist die Revolution des B2C-E-Commerce in europäischen Drittländern. Onlinehändler, die ihren Gewinn beim Verkauf von Produkten in der Schweiz, in Großbritannien und Norwegen steigern wollen, kommen an Cross-Border nicht vorbei. Denn wer sein B2C-Business ausschließlich per Kurierdienstleister abwickelt, hat mit Nachteilen zu kämpfen: lange Lieferzeiten, teures und desorganisiertes Retourenmanagement, unnötige Einfuhrabgaben und hoher Kommunikationsaufwand mit dem Zoll. Unzufriedene Kunden und lange Laufzeiten führen dann – unabhängig von Werbeinvestitionen – zu einem Downgrade auf Plattformen wie Amazon. Das vermindert die Sichtbarkeit der Produkte, schränkt Verkaufsmöglichkeiten ein und kann bis zur Suspendierung des Verkäuferkontos führen. Wir sind EMO-LOG – ein mittelständisches Unternehmen aus Emsdetten, das auf individuelle und außergewöhnliche Zoll- und Logistikherausforderungen spezialisiert ist.

Mit Cross-Border wollen wir regionale Unternehmen unterstützen, die ihr B2C-E-Commerce in der Schweiz, in Großbritannien oder Norwegen optimieren wollen oder gerade erwägen zu expandieren.

Zu unseren Kunden zählen kleine und große Unternehmen, die Onlineversand in die Schweiz, nach Großbritannien oder Norwegen anbieten. Besonders kleine Onlinehändler finden häufig aufgrund geringer Warenmengen keinen Logistiker. Dank unseres flexiblen Konsolidierungssystems wird der Versand in europäische Drittländer für jeden Händler wirtschaftlich.

Um bei der Zustellung an den Endkunden immer die kosteneffizienteste Option mit den kürzesten Lieferzeiten zu garantieren, arbeiten wir mit vielen lokalen Kurierdienstleistern zusammen.

Retourenmanagement

Das Rückgaberecht von Produkten ist für viele Kunden ein wichtiges Kaufkriterium – doch Retouren sind teuer und führen oft zu Nachfragen vom Zoll. Wer dann der Nachweispflicht nicht nachkommt, muss mit Verzögerungen und doppelten Einfuhrabgaben rechnen.

Wir verfügen über regionale Lager, in denen wir die Retouren sammeln, bevor wir sie in die Europäische Union wiedereinführen. Das spart Versandkosten und erleichtert die Zollabwicklung.

Drittländer unterliegen zudem anderen Zollvorschriften als die EU. Wer beispielsweise nach Großbritannien liefert, ist bis zu einem Warenwert von 135 Pfund von Zollabgaben und der britischen Einfuhrumsatzsteuer befreit, muss jedoch die reguläre britische Umsatzsteuer zahlen.

Stammen Waren, die für den Verkauf in der Schweiz, Großbritannien oder Norwegen bestimmt sind, aus Drittstaaten wie China, können B2C-Händler durch unser Zolllager Einfuhrabgaben in der EU vermeiden. Aus dem zollfreien Zwischenlager lassen sich die Waren flexibel in Drittländer ausführen.

Exklusiver Zollagent

Als exklusiver Zollagent sind wir berechtigt, die Zollformalitäten für B2B- und B2C-Händler zu übernehmen, als singulärer Ansprechpartner einen gebündelten Nachweis zu führen und bei Zollprüfungen zu unterstützen. Unternehmen sind auf diese Weise frei in der Wahl der Frachtführer, welche nun nicht mehr über Zollkompetenzen verfügen müssen.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Melden Sie sich bei unserem Cross-Border-Experten André Wachter für eine kostenlose Potenzialanalyse.

☎ 02572 - 80084 18

✉ sales@emolog.de

**EMO-LOG GmbH**

📍 Kuhlmannstraße 7 · 48282 Emsdetten

☎ 02572 80084-84

✉ info@emolog.de

🌐 www.emolog.de



Frisch renoviert vom Fußboden bis zur Decke

Hohe Kundenzufriedenheit steht für den Malerbetrieb Günter Langener ganz oben. Dafür rückt das Team des Dülmener Betriebs auch mal für Kleinigkeiten aus. „Wir kommen vorbei, beraten und machen einen fairen Preis“, betont Dennis Püth, gemeinsam mit seinem Vater Werner Püth Geschäftsführer. „Das ist Kundenbindung für uns.“

Ganz bewusst hat sich der Malerbetrieb dafür entschieden, auch kleinere Aufträge anzunehmen. Der Lohn: „Wir werden oft von Kunden weiterempfohlen.“ Der Service spricht sich eben herum. Denn der Malerbetrieb Günter Langener punktet mit einem breiten Portfolio. Ob nun malen, verglasen, dämmen, gestalten oder sanieren – beim Dülmener Team gibt es fast alles aus einer Hand. „Das hebt uns in der Branche ab“, sagt Püth, der für diesen Ansatz auf ein breites Netzwerk von starken Partnern zurückgreift. Vom Fensterbauer und Maurer bis zum Elektriker werden die Gewerke koordiniert. „Und auf unseren Angeboten führen wir detailliert aus, was zum Leistungsumfang gehört – bis hin zum exakten Farbton.“

Mit einem Team aus sechs Fachkräften und zwei Azubis bedient der Familienbetrieb private Kunden im Kreis Coesfeld und der näheren Umgebung. Und wenn es um Gestaltung

und Sanierung geht, gibt es fast nichts, was nicht geht. „Angefangen bei den klassischen Malerarbeiten über die Sanierung im Trockenbau bis hin zur Realisierung von Wärmeverbundsystemen übernehmen wir fachgerecht alle anfallenden Aufgaben“, sagt Püth. Bodenbeschichtungen? Kein Problem. Sogar moderne Heiztapeten mit Niedervolt-Anschluss, die unauffällig in die Wand integriert werden, kann der Malerbetrieb realisieren. Oder spezielle Naturtapeten von Organoid, die das Raumklima verbessern, sowie Lehmtapeten und atmungsaktive und schimmelresistente Putze. Das Ergebnis zählt: „Wir verstehen uns als Problemlöser für unsere Kunden“, sagt Püth.

Auf Wunsch übrigens auch ganz unauffällig: Der Malerbetrieb Günter Langener übernimmt auch Maler- und Renovierungsarbeiten, während der Kunde im Urlaub weilt. „So können wir ungestört arbeiten und unsere Kunden wiederum entspannt ihren Urlaub genießen und sich auf ein frisch renoviertes Zuhause freuen, wenn sie wiederkommen.“ Ein Vertrauensbeweis, den sich der Malerbetrieb über Jahre erarbeitet hat.

Und für eine umfassende Beratung gibt es immer noch den persönlichen Kontakt: Täglich von 9 bis 12 Uhr öffnet der Showroom, in dem das Team für Fragen und Tipps zur Verfügung steht.